Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 217

Artikel: "Narrenfreiheit gabs nicht"
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-884809

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

→ DRAG QUEEN / DRAG KING
sind Menschen, die an Bühnenshows gegengeschlechtliche Kleidung tragen. Ein Mann, der Frauenkleider trägt, wird Drag Queen genannt. Eine Frau, die als Mann auftritt, wird Drag King genannt.

→ GAY / STRAIGHT
sind Wörter, um die eigene sexuelle Orientierung zu beschreiben. So nennen sich homosexuelle Menschen gay und bezeichnen ihre heterosexuellen Mitmenschen als straight. Auch wenn sich das Wort gay eigentlich nur auf homosexuelle Männer bezieht, sind in dieser Wortkombination auch lesbische Frauen einbezogen.

→ GENDER
ist ein Begriff für das soziale Geschlecht. Da Sex nur das biologische Geschlecht umschreibt, ergänzt Gender den Begriff um soziale, gesellschaftlich-kulturelle Aspekte. Gender beinhaltet Geschlechteridentität, Geschlechterrolle und -funktionen.

→ HETERONORMATIVITÄT
steht für die heterosexuell ausgerichtete Weltanschauung der Gesellschaft. Es gibt bestimmte Vorstellungen wie ein typischer Mann und eine typische Frau aussehen, lieben und leben. Dieses Zweigeschlechterdenken (Mann/Frau) führt dazu, dass heterosexuelle Geschlechterrollen, Geschlechterfunktionen, Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen zur Norm erhoben werden.

→ HETEROSEXISMUS
soll den Begriff → Homophobie ergänzen. Für den Heterosexismus ist die Heterosexualität die einzige «normale» Form der Sexualität und Beziehung. Andere sexuelle Identitäten, Verhaltensweisen oder Beziehungen kommen nicht in Frage. Aus diesem Grund werden alle nicht-heterosexuellen Identitäten als abweichend oder krank verleugnet oder stigmatisiert.

→ HOMOPHOBIE
heisst wörtlich übersetzt Angst vor Homosexualität. Dieser Begriff beschreibt aber nicht nur die Angst,- sondern auch die negative Einstellung gegenüber homosexuellen Menschen, die durch Beschimpfungen, Belästigungen, Drohungen, Diskriminierung bis hin zu Gewalt gegen homosexuelle und → bisexuelle Menschen zum Ausdruck kommt.

→ INTER*
beschreibt die Tatsache, wenn ein Geschlecht nicht eindeutig zugeteilt werden kann und jemand sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale besitzt. In der Medizin wird von einer Störung der Geschlechtsentwicklung gesprochen. Betroffene lehnen die medizinische Pathologisierung ab und definieren sich als Inter*. Der Stern steht für weitere Selbstdefinitionen wie beispielsweise intersexuell, Hermaphodite oder Zwitter.

→ LGBT
steht für englisch Lesbian, Gay, Bisexual und Trans*. Es bezeichnet eine Gemeinschaft, deren Mitglieder nicht der → heteronormativen Gesellschaft entsprechen. Ursprünglich ging es nur darum, den schwul-lesbischen und bisexuellen Bewegungen eine übergreifende Kurzform zu geben (LSB). → Trans* kam später dazu, da es sich nicht um eine sexuelle Orientierung handelt, sondern um eine Geschlechtsidentität. Man sprach nun von LSBT. Der Einbezug von → Inter* erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt.

➤

«Narrenfreiheit gabs nicht»

Urs Tremp war in den Siebzigern und Achtzigern ein Pionier der Enttabuisierung der Homosexualität in der Ostschweiz. Seine Schöpfungen wie der Kulturraum «Zabi» an der Wassergasse in St.Gallen und die Szenenzeitschrift «anderscht ome» haben einer verkrusteten Gesellschaft damals Toleranz und Akzeptanz den Schwulen gegenüber abgerungen. Gab es diesbezüglich Narrenfreiheit, wenn man aus der Kulturszene kam? «Nein», sagt der frühere Wirt der St.Galler Altstadtbeiz «Letzte Latern» heute. Anfänglich sei das sehr schwierig gewesen, sowohl das Outing wie auch das Feedback der Gesellschaft.

Bis vor Bundesgericht

«Manchmal endete das sogar vor Bundesgericht», erinnert sich Tremp. «So, als wir in unserer Zeitschrift ‹anderscht ome› den Obelix abgebildet hatten, der einen Hinkelstein mit Vorhaut auf dem Rücken trug.» Das Heft wurde in der Stadt St.Gallen an einem bewilligten Aktionsstand aufgelegt. «Das geht doch nicht in einer Domstadt, schimpften die Leute daraufhin», erinnert sich Tremp an die Reaktionen des Bürgertums auf die saloppe Art, wie die St.Galler Homoszene ihre Probleme thematisierte.

Ein anderes Mal, in den Neunziger Jahren, geriet Tremp als Wirt der «Letzten Latern» in Rechtshändel, weil er Bilder seines Freundes und Oscar-Preisträgers H.R. Giger in seinem Lokal ausstellte. Zwei weibliche Gäste klagten in der Folge wegen Sexismus. Auch damit musste sich das oberste Schweizer Gericht befassen.

In beiden Fällen, in denen Tremp aus Gründen einer ideologisierten Sexualethik vor Gericht erscheinen musste, zog er den Kürzeren. Trotzdem waren die Urteile letztlich aber doch Eisbrecher, lautet seine heutige Bewertung. Sie hätten indirekt dazu beigetragen, die gesellschaftliche Liberalisierung in der Schwulen-Frage in Bewegung zu setzen.

Schwulen-Disco kein Problem

Der Betrieb des «Zabi» sei von Anfang an geduldet worden, erinnert sich Tremp. Die Disco, die immer freitagabends dort stattfand, sei erlaubt gewesen. Zu diesen Anlässen seien jeweils zwischen 300 und 400 Leute aus der Region gekommen.

Der sozialpolitisch engagierte Kultur-Tausendsassa macht um seinen Einsatz für die Normalisierung des Verhältnisses der Gesellschaft zu ihren Homosexuellen kein Aufhebens. «Jetzt sind wir hier akzeptiert. Mit einem Kampf wie früher würden wir heute nur offene Türen einrennen.»

Tendenzen neuer Homo-Feindlichkeit, die da und dort wieder aufflackern, will Tremp nicht bestreiten. «Dagegen müssen sich nun aber die Jungen wehren. Ich habe meinen Teil getan.» Dass es wieder zu einer Diskriminierung wie vor dreissig oder vierzig Jahren kommen könnte, glaubt Tremp hingegen nicht. Die ruppigen Reaktionen, die es damals hagelte, führten bei ihm auch zu keinerlei Verbitterung, im Gegenteil. «Ich sehe das heute mit Amüsement», sagt er. Tremp ist der alte Macher geblieben. Er hat eben die Künstlerkolonie «Gigeregg» in Appenzell auf die Beine gestellt.

Harry Rosenbaum, 1951,
ist freier Journalist.